

Frank Jodl

Sprach- und Übersetzungsvergleiche zu den Verlaufsformen als Schlüssel für die Aspekt-Kontroverse in den romanischen Sprachen?

Linguistic and translation comparisons of progressive forms as the key to the aspect controversy in the Romance languages? – Abstract

The question of what content the Romance past tense morphemes convey in the form of their specific dichotomy of imperfect versus historical perfect is still being discussed – not least because of their translational relevance: Do the tense morphemes mark the distinction “completed versus not completed” (aspect) or do they mark “given action of a narration is part of the main plot versus part of the background” (German: “Reliefgebung”)? Or is it about some other third distinction? As will be shown in this article, a comparison of the semantics of the corresponding progressive forms with that of the simplex forms could help to clarify the problem. The inclusion of the English “past progressive” will play a central role in this case.

1 Einleitung – Erstellung der These

In Carlos Ruiz Zafóns Jugendroman *Las Luces de Septiembre* stoßen wir auf eine mit einer spanischen Verlaufsform konstruierte Äußerung, deren Übersetzung ins Deutsche zunächst problematisch sein könnte:

(1a) La primera vez que vine aquí **estuve buceando** y descubrí los restos del bote en que se supone que se ahogó aquella mujer hace veinte años.¹

Wie im Folgenden noch genauer darzulegen sein wird, verhindert das Element “estuve” bei “estuve buceando” die klassische Übersetzungsmöglichkeit mit “war gerade dabei etwas zu tun”, die einem bei einer Verlaufsform vielleicht spontan in den Sinn kommen würde. Allerdings müsste hierfür die Verlaufsform-Variante mit “estaba” (also “estaba buceando”) im Ausgangstext (AT) vorgegeben sein, als eindeutiger Ausdruck des imperfektiven Aspekts.² Hinzu kommt, dass die Option, zu betonen, dass es sich um einen im Moment ablaufenden Vorgang handelt, hier nicht gegeben ist, weil eine solche Darstellung inhaltlich gesehen unlogisch wäre, siehe

¹ Quelle Sprachbeleg: Zafón (1996/2011: 110).

² Zur Vertiefung des Kriteriums *Aspekt* speziell im vorliegenden Falle vgl. die folgenden Ausführungen.

- (1b) *Als ich das erste Mal die Ferien hier verbrachte, **tauchte ich gerade und** entdeckte dabei das Wrack des Bootes, ...
- (1c) *Als ich das erste Mal die Ferien hier verbrachte, **war ich gerade auf einem Tauchgang und** entdeckte dabei das Wrack des Bootes, ...
- (1d) *Als ich das erste Mal die Ferien hier verbrachte, **war ich gerade dabei, zu tauchen**, als ich das Wrack des Bootes entdeckte.

Bei (1b), (1c) und (1d) wird eine Selbstverständlichkeit, die des “gerade dabei Seins, das zu tun, was natürliche Voraussetzung für das Auffinden eines Schiffswracks ist”, eigens hervorgehoben. Beim folgenden Vorschlag (1e) ist – durch das Fehlen dieser Hervorhebung – die Formulierung so gewählt, dass die Selbstverständlichkeit als Selbstverständlichkeit erkennbar ist, siehe:

- (1e) Als ich das erste Mal die Ferien hier verbrachte, entdeckte ich **bei einem Tauchgang** das Wrack des Bootes, ...

Nachdem der Lösungsvorschlag (1e) bereits als Ergebnis tiefergehender fachlicher Reflexion und auch als inhaltlich und sprachlich adäquat betrachtet werden kann, müssten wir – einerseits – die einleitenden Überlegungen hier abschließen können. Andererseits ist es aber so, dass die in (1e) gewählte, aus übersetzungspraktischer Sicht adäquate Lösung sich nicht unbedingt mit der einschlägigen Forschungslage in Einklang bringen lässt. Damit ist gemeint, dass es u.a. Hinweise darauf gibt, dass speziell beim Gerundiumstyp *estuve* + *GERUNDIUM* die Möglichkeit der Iterativität in Betracht gezogen werden sollte, so dass wir uns eher für folgende Übersetzung entscheiden müssten:

- (1f) Als ich das erste Mal die Ferien hier verbrachte, entdeckte ich **bei einem meiner Tauchgänge** das Wrack des Bootes, ...

Eine allgemeine Schwierigkeit, die es hierzu vorab zu klären gilt, besteht in folgender Frage: Trägt das Verb *bucear* die telische oder die atelische Aktionsart in sich?

Laut RAE-Wörterbuch ist *bucear* zu definieren als *unter Wasser schwimmen*, was – wenn man die Definition Garey (1957) zugrunde legt – nicht für das Vorliegen der telischen Aktionsart spricht. Gemäß Garey (1957: 106) zeichnet sich ein telisches Verb dadurch aus, dass das Ablaufen der Handlung mit dem Erreichen des Handlungsziels zusammenfällt, vgl. hierzu auch Isačenko (1962: 361), der in diesem Sinne das Verb “ankommen” als Beispiel für ein Verb mit telischer Aktionsart nennt, weil das Ablaufen der Handlung des Ankommens mit dem Erreichen des Ziels zusammenfällt. Diese Bedingungen erfüllt das Verb *bucear* nicht, es wäre demnach **atelisch** und würde den **imperfektiven Aspekt** transportieren, denn laut Isačenko (1962: 359–361) korreliert der perfektive Aspekt mit der Aktionsart *telisch* und der imperfektive mit der Aktionsart *atelisch*.

Allerdings scheint vieles dafür zu sprechen, dass ein Verb, das im Infinitiv alle Merkmale des Atelischen erfüllt, diese Eigenschaften aufgibt, sobald es in einer Konstruktion verwendet wird, die wiederum ganz andere semantische Merkmale transportieren würde. Konkret gemeint wäre hier die Konstruktion: ein in einem eindeutig den perfek-

tiven Aspekt ausdrückendes Tempus stehendes Hilfsverb: “estuve” + Gerundium zu welchem ganz klar und eindeutig wählbar das imperfektive Analogon “estaba” + Gerundium besteht.

Doch betrachten wir zuerst die einfacher zu erfassende Seite.³

These A, Laca (1998: 209-212)

Sowohl (I) *estuve buceando*, als auch (II) *estaba buceando* als auch (III) *buceaba* sollen den imperfektiven Aspekt wiedergeben.⁴

Wir können dieser These nicht in Gänze folgen, was in der Tatsache begründet liegt, dass das Element ***estuve buceando transportiere den imperfektiven Aspekt nicht*** zuzutreffen scheint, vgl. RAE-Grammatik (2009: §28.12h) (Hervorhebungen in fett + fett mit Unterstreichung FJ):

Aunque la perífrasis “estar + gerundio” focaliza el curso de una situación, admite complementos que se refieren a su inicio (*desde...*), su final (*hasta...*) o su transcurso (*durante...*). [...]. ***Estuvo trabajando durante tres meses*** en una panadería de Mezcala (Ibargüengoitia, *Muertas*); [...].

(RAE-Grammatik 2009: §28.12h, Hervorhebungen in fett + fett mit Unterstreichung FJ)

Die Tatsache, dass es möglich ist, die Form ***estuvo trabajando*** mit einem zeitlich eingrenzenden Zusatz (*durante tres meses*) zu verwenden, zeigt, dass bei *estuve buceando* keine Imperfektivität vorliegen kann, der Ausdruck also als “den perfektiven Aspekt transportierend” zu betrachten wäre.

Daraus ergibt sich zusätzlich, dass der Ausdruck *estuve buceando*, vgl. Isačenko (1962: 359-361), telisch sein müsste, denn laut Isačenko korreliert, wie oben bereits erwähnt, das Merkmal *perfektiver Aspekt* mit dem Merkmal *telische Aktionsart*.

These B, Laca (1998: 212) und RAE-Grammatik (2009: §28.12e)

Bei Typ (I) “estuve” + GERUNDIUM komme (aber nur bei telischen Verben) das Merkmal *Prozess nicht zum Abschluss gekommen* hinzu (vgl. RAE-Grammatik 2009: §28.12e: telisch: “escribir una carta”).

(*Estuvo escribiendo una telenovela, pero nunca la terminó*; Nicht-Erfüllung wird allein von besonderer Verbform ausgedrückt, also auch ohne Zusatz *pero nunca la terminó*).

Diese These scheint in unserem konkreten Fall nicht zuzutreffen, denn die Tauchgänge wurden alle abgeschlossen.⁵

³ Die sehr gut nachvollziehbare These zur *Ausschnitthaftigkeit*, die die Typen (I) und (II) betrifft (*estuve buceando* und *estaba buceando*), vgl. Laca (1998: 209–212), tut in unserem Fall nichts zur Sache, wir erwähnen sie nur der Ordnung halber: Generell sind die Verlaufsformen dazu in der Lage, innerhalb eines ablaufenden Prozesses einen bestimmten Ausschnitt daraus zu fokussieren, unabhängig davon, ob die Gesamt-Form ein in einem perfektiven (“estuve” etc.) oder imperfektiven (“estaba” etc.) Tempus stehendes Hilfsverb aufweist, vgl. Laca (1998: 209).

⁴ Nummerierung mit römischen Zahlen FJ.

⁵ Vgl. auch Jodl (2018: 107–109) mit Gegenbeispielen.

These C, RAE-Grammatik (2009: §28.12i)

Der Typ (l) “estuve” + GERUNDIUM drücke Iterativität aus, aber nur bei telischen Verben.

Zwischenergebnis

Wir betrachten die Form estuve buceando, im Gegensatz zu Laca, als eine den perfektiven Aspekt transportierende Form, die – hier folgen wir Laca – einen bestimmten Ausschnitt (s. Fußnote 3) aus einem Gesamt-Ablauf fokussieren kann.

Wir haben nun mit Hilfe der Behandlung der Thesen A) bis C) die fachlichen Fragen auf das Problem “Ist *bucear* ein telisches Verb?” reduziert, denn nur wenn diese Frage bejaht werden kann, können wir die Iterativität ausdrückende Übersetzung (1g) wählen.

Die Beantwortung der Frage ist schwierig, denn die in der RAE-Grammatik (2009: §28.12i) und in *Laca* (1998) gemachten Angaben zu telischer und atelischer Aktionsart sind leider nicht ganz eindeutig, zumindest scheinen sie der Definition von Garay (1957: 106) und Isačenko (1962: 361) zu widersprechen, siehe die folgenden Beispiele (1) bis (3):

- (1) Laut RAE-Grammatik (2009: §28.12e): **telisch**: “**escribir una telenovela**”
(*Estuvo escribiendo una telenovela, pero nunca la terminó*; Nicht-Erfüllung wird allein von besonderer Verbform ausgedrückt, also auch ohne Zusatz *pero nunca la terminó*).
- (2) Laut *Laca* (1998: 212): **telisch**: “**corregir los ejercicios**”
einschließlich Bedeutung “Nicht-Erfüllung des Vorhabens”, wenn “Estuve corrigiendo...”
- (3) Laut RAE-Grammatik (2009: §28.12i): **telisch**: “**despertarse**”:
Se estuvo despertando toda la noche.

Wenn wir nun die Definition zu “telisch/atelisch” von Garay (1957: 106) und Isačenko (1962: 361), siehe Zusammenfassung oben, heranziehen, so stellen wir fest, dass nur Beispiel (3), siehe RAE-Grammatik (2009: §28.12i) **telisch**: “**despertarse**”, dieser Definition entspricht.

Ohne weiter auf die Fragen zu telisch/atelisch eingehen zu können, sprechen wir uns für die Iterativität ausdrückende Übersetzungsvariante des Typs (1f) als Lösung aus

- (1f) Als ich das erste Mal die Ferien hier verbrachte, entdeckte ich **bei einem meiner Tauchgänge** das Wrack des Bootes, ...

denn der Gesamtkontext des Jugendromans, dem der Beispielsatz entnommen ist, stützt eben diese Sichtweise.

Dabei gilt es auch hervorzuheben, dass die Übersetzung (1f) nur die spanischen verbsemantischen Verhältnisse wiedergibt. Mit anderen Worten: Sie ist in Abhängigkeit der semasiologischen Prüfung des ATs entstanden. *Das Element Fokussierung eines Ausschnitts kann im Deutschen nicht wiedergegeben werden.*

Für die weitere Diskussion halten wir fest:

Die spanischen/romanischen Verlaufsformen drücken alle "Aspekt" aus (wenn auch nicht automatisch den imperfektiven).

Wenn wir nun also über die Beschäftigung mit den Verlaufsformen mit dem noch zu vertiefenden Thema "Aspekt" in Berührung kommen, so können wir schon an dieser Stelle darauf hinweisen, dass sich uns über diese Art von Übersetzungsvergleich und die Art, Fragen zu stellen, weitere Dimensionen der Erkenntnis auftun werden, die sich auf eher grundsätzliche beziehen: Wenn wir die nachstehenden Sprachbeispiele und deren Übersetzungsrelevanz genauer untersuchen, welche Erkenntnisse können wir dann – ex negativo – im Hinblick auf die Semantik der mit einer bestimmten Vergangenheitsverlaufsform korrelierenden Simplex-Form, konkret: des Romanischen Imperfekts (RI), vgl. Jodl (2011: 86–87) bzw. Haßler (2016: 273–298), gewinnen? Untersuchen wir hierzu die nachstehenden Sprachbelege,⁶ denen wir folgende Kontext-Angabe voraus-schicken.

[Kontext: Bree Hodge, eine US-amerikanische Hausfrau, hat eine Autopanne und wird von ihrem Ex-Mann Orson Hodge, bei dem sie sich nicht sicher sein kann, ob er ihr nicht heimlich nachstellt, zufällig (?) am Straßenrand aufgelesen. Er hilft ihr. Später unterhalten sie sich darüber.⁷]

- Englisches Original: (2-En) Orson: You were just lucky I was there.
Bree: Was I lucky or **were you following me?**⁸
- Französische Version: (2-Fr) Orson: Tu as eu de la chance que je passais par là.
Bree: J'ai eu de la chance ou **tu me suivais**, dis-moi?⁹
- Spanische Version:¹⁰ (2-Sp) Orson: Tuviste suerte de que estuviera allí.
Bree: ¿Tuve suerte o **me seguías?**

Bestätigung der eigenen Übersetzung ins Spanische durch zusätzliche authentische Sprachbelege

- (2-Sp_1) ¿Andas por aquí de paso por casualidad o **me seguías** con la intención de hablar conmigo?¹¹
- (2-Sp_2) ¿Solo pasabas o **me seguías** por alguna razón?¹²

⁶ Vgl. ansonsten auch die teilweise authentischen Sprachbeispiele in den folgenden Abschnitten.

⁷ Vgl. Jodl (2018: 47), der Wortlaut der Kontextbeschreibung wurde der genannten Stelle entnommen.

⁸ Vgl. Jodl (2018: 47), Bsp. (4-1_2). Quelle für Sprachbeleg: Desperate Housewives, Staffel 4, Folge 17.

⁹ Vgl. Jodl (2018: 47), Bsp. (4-1_2a). Quelle für Sprachbeleg: Desperate Housewives, Staffel 4, Folge 17.

¹⁰ Experimentelle eigene Übersetzung, bestätigt durch authentische Sprachbelege (9-Sp_1) und (9-Sp_2). Nur der Ordnung halber: Deutsche Version (2-Dt): Orson: Du hattest nur Glück, dass ich da war./ Bree: War das Glück oder **bist du mir gefolgt?**

¹¹ Quelle Sprachbeleg: Manfredi (2006/2003: 5).

¹² Quelle Sprachbeleg: Hyunsung (o. J.).

Die Thesen, die hier aufgestellt werden, lauten:

These 1

Die romanischen Sprachen besitzen Verlaufsformen bzw. äquivalente Formen, die Aspekt¹³ ausdrücken. Wenn somit in den genannten Beispielen Aspekt hätte ausgedrückt werden sollen, hätten Verlaufsformen bzw. die Ersatzformen verwendet werden können. Dies ist nicht der Fall, d. h.:

These 2

In den romanischen Beispielen sollte kein Aspekt, sondern "etwas Anderes" ausgedrückt werden, deshalb wurde eine Form, die nicht Aspekt, sondern "dieses Andere" ausdrückt, verwendet: Das Romanische Imperfekt/RI.

These 3

Das "Andere", das in den romanischen Beispielen ausgedrückt werden soll, ist das Signal: *Sprecher befindet sich im Erzählmodus und kommuniziert in einer Weise, die, unbewusst, durch **nicht** explizierte Szenarien (s. These 4) beeinflusst sein kann.*

These 4

Die englischen Verlaufsformen/"progressive forms" drücken Aspekt oder "emotional colouring" aus.¹⁴ Im vorliegenden Fall trifft "emotional colouring" zu, das die Brücke zu den romanischen Sprachen schlägt, die in diesem Fall über eine eigene Form (RI) verfügen. Die Funktion *emotional colouring* des englischen Past Progressive entspricht der Funktion "elliptische Erzählung"¹⁵ des RI, die mit der Existenz nicht explizierter Szenarien korreliert.

2 Wichtige Prämissen, Differenzierungen, Begriffsklärungen

Spätestens seit Brown und Yule (1988) und jetzt Calaresu (2022) ist bekannt, dass menschliche Kommunikation sich in Bezug auf Detailfragen kaum adäquat erfassen lassen wird, wenn die Forschung sich bei einschlägigen Analysen und Erstellen von Kommunikationssituationen auf eine Grobeinteilung beschränkt. Bei Tempusfragen wäre eine nicht zielführende Grobeinteilung in der Annahme zu sehen, dass nur zwei¹⁶

¹³ Im Gegensatz zu den Simplex-Formen ist dies nicht umstritten, vgl. Laca (1998).

¹⁴ Als Merkmale hinzu kommen laut Römer (2005: 260–261): "continuousness and repeatedness" und laut Quirk u. a. (1972:93, 97) das "emotional colouring". Im Gegensatz zu den in den romanischen Sprachen gegebenen Verhältnissen scheint die Aspekt-/Aspektualitäts-Problematik im Englischen keine wissenschaftliche Streitfrage zu sein, gemäß Quirk u. a. (1972: 90) besteht zumindest im Hinblick auf die Verlaufsformen Einigkeit darüber, dass diese Aspekt ausdrücken, vgl. die Zusammenfassung in Jodl (2018: 102–116) bzw. Laca (1998).

¹⁵ Vgl. zu "elliptischem Erzählen" Vorschlag in Jodl (2018: 89, 100, 208–214) und zu Einzel-Énoncés Jodl (2018: 213–214).

¹⁶ Vgl. Weinrich (1964/2001: 29–72).

Kommunikationssituationen/Sprechhaltungen (ab hier: KS/SH) existieren: die des “Besprechens” (Discours) und die des “Erzählens” (Récit).

Auch wenn die einschlägige Forschung den Akzent auf den Bereich des *Erzählens*¹⁷ (*Récit*) – häufig auf das literarische¹⁸ Erzählen – gelegt hat, so gibt es doch eine Vielzahl von Gründen, die es lohnenswert erscheinen lassen, sich zwecks notwendiger Differenzierungen näher mit dem Bereich des *Besprechens* (*Discours*) zu befassen. Als Leitgedanke zur Differenzierung wird im vorliegenden Beitrag folgende Prämisse aufgestellt:

Prämisse (A)

(A) Nicht alles, was nicht *Récit* ist, ist deswegen automatisch *Discours*.¹⁹

Wenn es nun im einleitenden Teil darum geht, Prämissen aufzustellen und Konzepte zu ordnen, so setzen wir ebenfalls als gegeben voraus, dass literarisches Erzählen etwas weniger Alltägliches ist als Besprechen, mit anderen Worten: dass “Erzählen” im Alltag nicht²⁰ häufig vorkommt, was Weinrich wie folgt festgehalten hat:²¹

Das Besprechen hat vom Tagewerk her auch den Feierabend erobert und **verdrängt die Erzählrunde**. Das Geschichtenerzählen zieht sich auf den Raum der schönen Literatur zurück, wo es nun freilich in der Form des Romans nach wie vor unangefochten herrscht und vielleicht stärker denn je ist. Eine Kompensation? Eine nennenswerte orale Erzählliteratur wie im Mittelalter gibt es jedenfalls heutzutage nicht mehr, obwohl sie bei den modernen Nachrichtenmitteln wieder denkbar wäre. Zwar erzählen wir nach wie vor [mündlich], wenn uns etwas Besonderes widerfährt. **Aber das sind oft nur fragmentarische und verkümmerte²² Erzählungen**, die als Texte wenig Eigengewicht haben **und sich nur wenig aus der besprechenden Rede herausheben**. (Weinrich 1964/2001: 265, Fettsetzung FJ)

Wenn die bisherigen einschlägigen Darstellungen den Fokus auf das Erzählen richten, bedeutet dies auch, dass der Alltagssprache²³ nur wenig oder kein Interesse gewidmet wird. Würde man nun forschungseitig den traditionellen Untersuchungs-Gegenstand *Literarische Sprache/Récit* verlassen und trotzdem weiter mit den überkommenen Begriffen von Weinrichs Dichotomie (*Discours* vs. *Récit*) arbeiten, bliebe als Alternative zu *Erzählen/Récit* nur das *Besprechen/Discours*. Dies wird aber nur schwer der sprachlichen Realität entsprechen, denn – wie gesagt – nicht alles, was nicht *Récit* ist, muss

¹⁷ Vgl. Radatz (2021: 141–147) in Anlehnung an Weinrich (1964/1977).

¹⁸ Dabei ist das Medium (schriftlich/mündlich) unerheblich, vgl. Hornberger (1994), Raible (2001) oder Labov (2013).

¹⁹ Vgl. Revaz, Lugrin und Adam (1998).

²⁰ Vermutlich kommt es darauf an, was genau man unter “Erzählen” versteht. Dabei spielt der Unterschied “schriftlich” vs. “mündlich” – wie soeben erwähnt – keine Rolle, eher das Kriterium “literarisch” vs. “nicht-literarisch”, wobei der Anspruch an literarische Qualität selbstverständlich unterschiedlich hoch sein kann, gerade beim Erzählen im Alltag, vgl. allgemein Genette (1966), Mecke und Winter (2009), Winter (2009), zusammengefasst in Jodl (2018: 193–220).

²¹ Vgl. zusätzlich Hamburger (1953, 1968), Genette (1966).

²² Das deutet darauf hin, dass “Erzählen” nicht klar definiert ist und viele Untertypen hat, vgl. Gülich (2008), Gülich und Mondada (2008), Hoffmann (2017), Kotthoff (2017, 2018).

²³ In Jodl (2018: 199) wurde “Alltagssprache” zunächst als Synonym zu “konzeptueller/echter Mündlichkeit” definiert. Diese Definition soll im Folgenden präzisiert werden.

deswegen automatisch Discours sein, der nun einmal in einer ganz bestimmten Weise definiert ist:

Definition “Besprechen”, bezogen auf Weinrich

- (a) “Pur ‘discours’ = “**Interaction directe**”²⁴

das heißt:

- (b) “Gegenwärtiges oder Zukünftiges, das ich bespreche, weil ich es zu besorgen habe.”²⁵

Wie wäre nun vor dem Hintergrund von Prämisse (A) folgendes Beispiel zu sehen:

[Kontext: Bräutigam und Mutter unterhalten sich darüber, ob die Verlobte des Bräutigams schon einmal einen anderen Verlobten hatte. Der Bräutigam zeigt Verständnis dafür, dass seine jetzige Braut sich schon früher einmal nach einem heiratswilligen Mann umgeschaut hatte.]

- (3) Novio: [...] Las muchachas tienen que mirar con quién se casan.

Madre: Sí. Yo no miré a nadie. Miré a tu padre y cuando lo mataron miré a la pared de enfrente. [...].²⁶

Die Äußerung der Mutter müsste man eigentlich als kurze Erzählung/Récit aus ihrer Jugendzeit auffassen können. Allerdings verwendet sie bei ihren Äußerungen ausschließlich das *Romanische historische Perfekt* (RHP).²⁷ Die Wahl des RHP als einziges Tempus lässt die Gesamtaussage wie eine Aneinanderreihung von Fakten wirken, die nichts Erzählerisches in sich trägt, nicht zur KS/SH des Erzählens/Récit gehören kann. Weinrich stellt u. a. folgende Grundregeln für das Erzählen auf, die durch die Wahl der Vergangenheitsformen mit geprägt werden:

Ihre Distribution [FJ: die von Imparfait und Passé simple/entspricht Spanisch: Imperfecto und Indefinido etc.] im einzelnen liegt im Ermessen des Erzählers. Seine Freiheit **ist jedoch eingeschränkt durch einige Grundstrukturen des Erzählens**. Am Anfang der Geschichte ist ein gewisses Maß an Exposition notwendig. Die Erzählung hat daher normalerweise eine Einleitung. In der Einleitung steht gewöhnlich das Hintergrundtempus. [...]. Auf der anderen Seite ist ebenfalls nicht a priori zu sagen, was in einer Erzählung Vordergrund zu sein hat und deshalb im Passé simple steht. Vordergrund ist, was der Erzähler als Vordergrund aufgefasst wissen will. Der Ermessensspielraum des Erzählers ist jedoch auch hier durch einige **Grundbedingungen des Erzählens eingeschränkt**. Vordergrund ist nach den Grundgesetzen des Erzählens gewöhnlich das, um dessentwillen die Geschichte erzählt wird; [...]. (Weinrich 1964/2001: 118, Hervorhebungen FJ)²⁸

²⁴ Vgl. die allgemeine Kritik in Revaz, Lugrin und Adam (1998) und Wüest (1993).

²⁵ Vgl. Weinrich (1964/2001: 82).

²⁶ Vgl. Jodl (2018: 77–78) und (2012b: 80–81). Quelle Sprachbeispiel: Garcia Lorca (2007/1933: 9), Bodas de Sangre, 1. Akt, 1. Bild.

²⁷ Hier konkretisiert in der span. Form Pretérito perfecto indefinido = Pretérito perfecto simple.

²⁸ Zu weiteren Einschränkungen vgl. Haßler (2016: 214ff.).

Es bleibt dann, gemäß Weinrich, nur noch die KS/SH des Besprechens/Discours übrig, aber auch diese Zuordnung ist bei (3) nicht möglich, wie aus obiger Discours-Definition hervorgeht: Es gibt keine direkte Interaktion, kein “etwas Besorgen”/“Aushandeln”.

Welche KS/SH liegt also vor?

Welche nicht-literarischen KS/SH, die nicht der Discours-Definition entsprechen, jedoch im Alltag vorkommen (daher im Folgenden Alltagssprache anstatt Discours) kann es geben?

Insgesamt halten wir fest:

Prämissen

- (A) Nicht alles, was nicht Récit ist, ist deswegen automatisch Discours. Zwei KS/SH reichen nicht aus, um menschliche Kommunikation in ihrer Gesamtheit zu erfassen, vgl. Jodl (2012b).
- (B) Im Gegensatz zur KS/SH des Besprechens wird die KS/SH des Erzählens zunächst **nicht** als Teil der Alltagssprache betrachtet, mit anderen Worten: “echtes”²⁹ Erzählen ist im Alltag sehr selten, kommt in einer Sonderform³⁰ jedoch regelmäßig vor.
- (C) Wenn, wie Weinrich³¹ sagt, das RI allein ein Bestandteil des Récit ist, so muss seine Rolle in der Alltagssprache geklärt werden.
- (D) Alltagssprache wird auch, aber nicht nur, vom Discours abgedeckt. Aus diesem Grund müssen wir uns von der zu groben Begrifflichkeit des *Discours* weg begeben hin zum Begriff *Alltagssprache*, der viele verschiedene KS/SH umfasst. Selbst Erzählsituationen können im Alltag vorkommen, so dass dem Erzähl-Tempus RI besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden muss.
- (E) Dass die Sprecherwahl im Hinblick auf die Verwendung von RI und RHP keinerlei³² Beschränkungen unterliegt, trifft nicht zu: Im Bereich des Récit sind dies relativ wenige, vgl. Weinrich (1964/2001: 118), Haßler (2016: 214), Jodl (2021: 35), in der Alltagssprache eher mehr, vgl. die folgenden Abschnitte.

²⁹ Vgl. Jodl (2018: 193–203).

³⁰ Vgl. zu Einzel-Énoncés Jodl (2018: 213–214) und zu elliptischem Erzählen Jodl (2018: 89, 100, 208–214).

³¹ Vgl. Weinrich (1964/2001: 115ff.). Vgl. die Präzisierungen in Jodl (2018: 127–128, 2024: 163–164, demn.).

³² Andere Darstellung in Radatz (2021: 146), vgl. Diskussion unten, Abschnitt 2.4.

2.1 Sprach- und Übersetzungsvergleiche: Semasiologie und Onomasiologie als Erkenntnispotential

Die einzelnen Sprachen versprachlichen unterschiedliche Inhalte.³³ Es ist nicht bekannt, dass das Deutsche den Inhalt "Relief" versprachlichen könnte. Was die Kategorie "Aspekt" angeht, so weiß man, dass das Deutsche diese nicht systematisch per Morphem ausdrücken kann, die Kategorie "Aspekt" im Deutschen somit nicht existiert.³⁴ Für die Versprachlichung aspektueller Inhalte muss dies keine negativen Konsequenzen haben, denn derartige Inhalte können mit anderen sprachlichen Mitteln (also nicht per Morphem) ausgedrückt werden, man spricht dann – onomasiologisch vorgehend – von "Aspektualität", die Frage ist nur: Erfolgt das Ausweichen systematisch?³⁵

Die Frage ist nun, welche Forschungsgrundlage man heranziehen könnte, um Aussagen des Typs "die sprachliche Kategorie XYZ existiert im Deutschen nicht" zu begründen, denn untersucht werden kann im Normalfall nur, was vorhanden ist.³⁶

Selbstverständlich ist das Deutsche hinsichtlich der Aspekt-/Relief-Problematik trotz allem erforscht worden. Das Forschungsinteresse kann allerdings nur über einen Umweg erklärt werden, das heißt:

Forschungen zu der Frage, ob diese Kategorien im Deutschen existieren oder nicht, haben nur deshalb angestellt werden können, weil die Beschäftigung mit anderen Sprachen dazu angeregt hat. Ganz konkret werden, außer sprachdidaktischen,³⁷ translatorische Belange eine Rolle gespielt haben – was letztere angeht, nur bezogen auf die Übersetzungsrichtung *romanische Sprachen* → *Deutsch*, das heißt, **ohne** die Richtung *Deutsch* → *romanische Sprachen*, denn – wie gesagt: Was nicht gegeben ist/nicht existiert, kann nicht übersetzt werden.³⁸

(4a) Auf der Flucht nach Dubrowka **kreuzten** wir den Weg einer Kampftruppe, die schon lange **floh** und nun erst wieder zu unseren Linien **stieß**. (Jodl 2011: 86, Hervorhebung FJ)³⁹

Was – wie bereits angesprochen – **nicht** gegeben und somit **nicht übersetzbar** ist, ist die typisch romanische Tempus-Dichotomie "Perfekt-Imperfekt", mit ihrer seman-

³³ Zur onomasiologischen Grundproblematik: In manchen Sprachen werden außersprachliche Sachverhalte versprachlicht, die andere Sprachen gar nicht (siehe z. B. im Dt. weder *Aspekt* noch *Relief*) oder anders versprachlichen, man denke nur an ein und denselben, naturwissenschaftlich klar definierbaren akustischen Impuls des Geräusches, das ein Hahn von sich gibt: Es wird im Deutschen als etwas Unangenehmes versprachlicht ("krähen" ein unästhetisches, störendes Geräusch), im Französischen mit etwas Angenehmem ("Der Hahn singt."/"Le coq chante."). Ich belasse die Darstellung auf dieser Stufe und greife nicht auf Quellen und entsprechende nach wie kontrovers diskutierte Theorien zurück.

³⁴ Vgl. Haßler (2016: 276): "Noch weniger als in den romanischen Sprachen ist also im Deutschen der Aspekt als vordergründige, systematische Kategorie ausgeprägt."

³⁵ Vgl. Andersson (2011: 10): "Im Deutschen gibt es keinen Aspekt als grammatische Kategorie, wohl aber Aspektualität als funktional-semantische, konzeptuelle Kategorie, die sich auch im grammatischen System als verdeckte Kategorie, wenn auch peripher, auswirkt." Vgl. allgemein Dessi Schmid (2014) und Haßler (2016).

³⁶ Vgl. Blumenthal (1987/1997: 50), weiter unten zitiert.

³⁷ Vgl. beispielsweise Jansen (2013) oder Jodl (2012a,b), Jodl (2018: 43–243), Radatz (2021: 129–169).

³⁸ Vgl. Blumenthal (1987/1997: 50).

³⁹ Der Beispielsatz wurde von mir dem Primärwerk Reese (2003: 84) entnommen.

tischen⁴⁰ Fein-Nuancierung, die in dieser Form im Deutschen nicht⁴¹ existiert. Das besondere translatorische Problem wird nun darin bestehen, dass beim Übersetzen ins Romanische trotz allem die Reflexion⁴² ausgelöst werden wird, wie die nun einmal fest im System der romanischen Sprachen verankerten, semantisch viel genauer nuancierten romanischen Tempus-Formen mit ihren ganz spezifischen Dichotomien eben in die romanische Übersetzung integriert werden können,⁴³ weil die Idiomatizität der romanischen Sprachen dies verlangt.

Beispiel (4a) aus Jodl (2011: 86) wurde nun also gewählt, um zeigen zu können, dass klassische, also im Vergangenheitssystem angelegte, Erzählungen speziell im Deutschen prinzipiell über nur EIN Tempus, das Präteritum, verfügen.

Würde man diese Passage in eine romanische Sprache, z. B. ins Französische, übersetzen, wäre folgendes Ergebnis denkbar:

(4b) Pendant notre fuite à Dubrowka nous croisâmes une troupe qui se trouvait en fuite depuis longtemps et qui maintenant [?]rejoignait nos lignes. (Jodl 2016: 140)

Man beachte nun allerdings das Fragezeichen, das bei [?]rejoignait angebracht wurde: Geht es an dieser Stelle wirklich darum, den Verlauf, also das "Noch-Andauern"/die Nicht-Abgeschlossenheit des Hinzustoßens auszudrücken, so dass bewusst nicht [?]rejoignit gewählt wurde? Man kann es nicht entscheiden, denn der AT gibt in dieser Hinsicht nichts vor, trotzdem wird beim Übersetzen ins Romanische (in diesem Fall wird das vom Sprachsystem wie gesagt tatsächlich so vorgegeben) zu dieser Frage reflektiert:

Bekanntlich ist bei umgekehrter Übersetzungsrichtung [Deutsch → Französisch, diese liegt bei unserem Reese-Beispiel, vgl. oben, vor] für jedes einzelne deutsche Präteritum zu prüfen, ob es Ereignishaftes bezeichnet oder nicht; [...]. Allerdings wäre u. a. einzuwenden, dass diese Frage aus Sicht des deutschen Textes bisweilen als unangemessen erscheint, denn sie zwingt zu einem Ja oder Nein angesichts einer Alternative, die sich für den Autor oder Sprecher oft gar nicht stellt und die er, würde er gefragt, vielleicht lieber offen lassen möchte. (Blumenthal 1987/1997: 50)

Wir sehen somit, dass die semasiologische Herangehensweise für diese Belange eine zentrale Rolle spielt und wollen dies im folgenden Abschnitt weiter veranschaulichen.

⁴⁰ Welchen Charakter diese, siehe das Folgende, auch immer haben mag.

⁴¹ Vgl. Blumenthal (1987/1997: 50), Jodl (2011: 86). Zu Unterspezifizierung bei Übersetzungen vom Romanischen ins Deutsche vgl. Haßler (2016: 283ff.).

⁴² Vgl. Blumenthal (1987/1997: 50).

⁴³ Vgl. Haßler (2016: 278–279): Überspezifizierung bei Übersetzungen vom Deutschen ins Romanische.

2.2 Zusätzliche praktische Veranschaulichung

Betrachten wir im Folgenden ein Beispiel aus dem Bereich *Sprachvergleich*: Spanisch – Englisch:

- (5) Ehemann (argwöhnisch/vorwurfsvoll): Qué **hacías** allí dentro?⁴⁴
[Kontext: Ehemann erwischt seine Frau, wie sie aus der Wohnung einer Nachbarin kommt, von der er nichts hält]
- (6) Carson (argwöhnisch/vorwurfsvoll): What **were you doing** in there?⁴⁵
[Kontext: Carson hat jemanden in einem Raum überrascht, zu dem nicht alle Zutritt haben.]

In beiden Situationen drücken die Tempusformen aus:

- Misstrauen/Argwohn bzw.: dass ein Verdacht aufkommt
- dass die Fragenden sich, ohne dies zu explizieren, bei ihrer Frage schon ein ganzes Szenario vorstellen: Was da drinnen – entgegen der Anordnung – wohl alles passiert ist.

Interessant ist hierbei nun, dass für die englischen Verlaufsformen (“progressive forms”) eine Zusatzfunktion veranschlagt wurde, das “**emotional colouring**”, vgl. Quirk u. a. (1972: 93, 97).

Speziell im Falle des *Past progressive* gelangen wir hiermit zu einer Bedeutung, die nicht so recht zur Grund-Funktion der “progressive forms” (Ausdruck von Dynamik, Fortschritt und Verlauf eines Verbalgeschehens) passen will. Allerdings passt diese, wenn man so will, Sonderfunktion des *Past progressive* zur Semantik des RI.

Mit den sich daraus ergebenden Schnittmengen werden wir uns im Verlauf der folgenden Argumentation noch beschäftigen.

Angesichts dieser grundsätzlichen Probleme ist es nicht verwunderlich, dass es Weinrich lohnenswert erscheinen musste, sich zu fragen, was genau die typisch romanischen Tempus-Morpheme ausdrücken – eine Frage mit, wie wir gesehen haben bzw. im Folgenden noch sehen werden, selbstverständlich auch translatorischer Dimension.

2.3 Zum heuristischen Potential der Übersetzungsrichtung

In den romanischen Sprachen ist die Tempus-Dichotomie vom System her vorgegeben, siehe folgendes Beispiel:

- (7) Todo **hacía** pensar que Amaranta se orient**aba** hacia una felicidad sin tropiezos. Pero al contrario de Rebeca, ella no revel**aba** la menor ansiedad. [...]. Pietro Crespi perdi**ó** el dominio de sí mismo. Llor**ó** toda una tarde en el regazo de Ursula [...]. En noches de lluvia se le vi**ó** merodear por la casa con un paraguas de seda, tratando de sorprender una luz en el dormitorio de Amaranta. [...]. Descuid**ó** los negocios. Pas**aba** el día en la trastienda, escribiendo esquelas desatinadas, que hac**ía** llegar a Amaranta con membranas de

⁴⁴ Vgl. Bsp. (4-1_17a) in Jodl (2018: 98). Quelle für Sprachbeispiel: Pedro Almodóvar, 1984: ¿Qué he hecho yo para merecer esto?

⁴⁵ Vgl. Bsp. (4-1_17b) in Jodl (2018: 98). Quelle für Sprachbeispiel: Downton Abbey Staffel 3, Folge 6.

pétalos y mariposas disecadas, y que ella devolvía sin abrir. Se encerraba horas y horas a tocar la cítara.⁴⁶

Dass diese Dichotomie jedoch im Deutschen nicht vorgegeben ist, soll nochmals Beispiel (4a) zeigen:

(4a) Auf der Flucht nach Dubrowka **kreuzten** wir den Weg einer Kampftruppe, die schon lange **floh** und nun erst wieder zu unseren Linien **stieß**.

Wenn nun nicht alle Sprachen die Merkmale *vollendet/nicht vollendet* systematisch mittels grammatikalischer Formen und somit als grammatikalische Kategorie, genannt *Aspekt*, ausdrücken können, so wird man selbstverständlich anerkennen müssen, dass – außersprachlich und onomasiologisch gesehen – die genannten Merkmale und die damit verbundene Dichotomie trotz allem bestehen. Wir müssen nur damit rechnen, dass in diesen Sprachen die Kriterien *vollendet* oder *nicht vollendet* in anderer Form als den grammatikalischen Morphemen zum Ausdruck gebracht werden, vgl. Haßler (2016: 197) zum Phänomen *Aspektualität* (anstatt *Aspekt*). Wenn die genannte Dichotomie also grundsätzlich von Belang wäre, hätte der Autor – analog zu den romanischen Sprachen – von vornherein z. B. wie folgt formulieren können (mD = mit Dichotomie):

(4a-mD_1) Auf der Flucht nach Dubrowka **kreuzten** wir **plötzlich** den Weg einer Kampftruppe, die schon lange **im Fliehen begriffen war** und nun erst wieder zu unseren Linien **stieß, mit einem Mal**.

oder

(4a-mD_2) Auf der Flucht nach Dubrowka **kreuzten** wir **plötzlich** den Weg einer Kampftruppe, die schon lange **im Fliehen begriffen war** und nun erst wieder zu unseren Linien **stieß, nach und nach**.

Wie wir gesehen haben, ist eine Versprachlichung der Kriterien *vollendet/nicht vollendet* mit nicht grammatikalischen Mitteln prinzipiell und bei Bedarf möglich; sie ist im Deutschen – anders als in den romanischen Sprachen – jedoch nicht vom Sprachsystem vorgegeben. Ob der systematische Unterschied, den die romanischen Sprachen machen, beim Übersetzen ins Deutsche in dieser Systematik reproduziert werden kann ist fraglich, vgl. hierzu aber Haßler (2016: 273–98). Bei der anderen Übersetzungsrichtung (*Deutsch* → *romanische Sprachen*) wiederum ist interessant zu beobachten, in welcher Weise die in den romanischen Sprachen angeblich vorhandene freie Tempuswahl tatsächlich eingeschränkt ist, siehe hierzu den nachstehenden Abschnitt.

⁴⁶ Quelle Sprachbeleg: García Márquez (2011/1967: 136). Tempuslinguistisch besprochen in Jodl (2018: 73, Bsp. 4-1_10).

2.4 Haßler und Weinrich zur eingeschränkten “Freiheit des Erzählers” bezüglich der Tempuswahl

Im Zusammenhang mit der Wiederaufwertung der Tempus-Theorie Harald Weinrichs hat das Kriterium Sprecherwahl (Reliefgebung), das – im Bereich des Récit – den Kern von Weinrichs Theorie ausmacht, eine zentrale Stellung eingenommen, vgl. Wolfgang Klein (1994), Jodl (2018: 44ff., 71–75),⁴⁷ Becker und Egetenmeyer (2018) oder Radatz (2021: 146), der zur Bestätigung auf Hopper (1979: 213) verweist. Doch selbst innerhalb des Récit gibt es wie bereits angedeutet Einschränkungen, vgl. Jodl (2018: 50, 2021: 35), auf die übrigens schon Weinrich selbst hingewiesen⁴⁸ hat (später auch Haßler):

Ihre Distribution [FJ: die von Imparfait und Passé simple/entspricht Spanisch: Imperfecto und Indefinido] im einzelnen liegt im Ermessen des Erzählers [FJ: Entspricht: “Sprecher”]. Seine Freiheit [FJ: Die des Erzählers/des Sprechers] **ist jedoch eingeschränkt durch einige Grundstrukturen des Erzählens**. Am Anfang der Geschichte ist ein gewisses Maß an Exposition notwendig. Die Erzählung hat daher normalerweise eine Einleitung. In der Einleitung steht gewöhnlich das Hintergrundtempus. [...]. Auf der anderen Seite ist ebenfalls nicht a priori zu sagen, was in einer Erzählung Vordergrund zu sein hat und deshalb im Passé simple steht. Vordergrund ist, was der Erzähler als Vordergrund aufgefasst wissen will. **Der Ermessensspielraum des Erzählers ist jedoch auch hier durch einige Grundbedingungen des Erzählens eingeschränkt**. Vordergrund ist nach den Grundgesetzen des Erzählens gewöhnlich das, um dessentwillen die Geschichte erzählt wird; [...].

(Weinrich 1964/2001: 118, Hervorhebungen FJ)

Wie oben bereits angedeutet, vgl. auch Jodl (2021: 35, Endnote 18), müssten gemäß Haßler weitere Restriktionen beachtet werden:

Dem Sprecher steht es zwar **in bestimmten Kontexten frei**, zum Beispiel im Spanischen ein *pretérito perfecto simple* [= RHP] oder ein *imperfecto* zu verwenden und damit seine persönliche Sichtweise zu verdeutlichen, für den Ausdruck bestimmter typischer Bedeutungen ist **aber** die Verwendung einer der beiden Verbformen **obligatorisch**. So kann eine im Verlauf befindliche Handlung (*descansábamos* ‘wir erholten uns’) nicht durch das *pretérito perfecto simple* ausgedrückt werden, ebenso wie Verbformen, die das plötzliche Eintreten (*conocimos* ‘wir lernten kennen’) oder die Ganzheitlichkeit einer über eine bestimmte Zeitspanne erstreckten Situation (*acompañó* ‘begleitete uns’) nicht durch das *imperfecto* ersetzt werden können (55):

(54) sp. Mientras descansábamos en una posada conocimos a un pastor que nos acompañó durante el último tramo del viaje.

(55) sp. *Mientras descansamos en una posada conocíamos a un pastor que nos acompañaba durante el último tramo del viaje.

(Haßler 2016: 214, Hervorhebung FJ)

Sehr problematisch ist die Formulierung mit “stets” bei Radatz:

Neben dem Bild des Reliefs verwendet Weinrich auch die sogenannte Bühnenmetapher, um das Zusammenspiel von Präteritum und Kopräteritum (Imperfekt) verstehbar zu machen. [...]. **Die klassische Sprachkursfrage**: ‘Welches Tempus muss hier gesetzt werden?’ erweist sich vor dem Hintergrund dieser Beobachtungen als **sinnlos formuliert**, da die Tempus-

⁴⁷ Vorwegnahme in Jodl (2016).

⁴⁸ Zitiert in Jodl (2018: 49–50).

wahl hier nicht von den beschriebenen Gegebenheiten erzwungen werden [sic], sondern vielmehr ein Gestaltungsmittel **des Erzählers** sind [sic]. **Er hat stets die Freiheit**, selbst zu entscheiden, was Gegenstand seiner Erzählung sein soll, und was nur Staffage.
(Radatz 2021: 146, Hervorhebungen FJ)

Wenn man die Erkenntnisse Haßlers (2016: 214) und Weinrichs (1964/2001: 118) mit in die Betrachtungen einbezieht, kann dieses “stets” kaum zutreffen, vielmehr gilt es Restriktionen zu beachten, die – im Übrigen – auch translatorisch relevant sind.

3 Worum geht es bei Weinrichs Theorie und worum im vorliegenden Beitrag?

Ziel des vorliegenden Beitrags ist, die Semantik des RI genauer herauszuarbeiten, weil wir in der Funktion des RI den Schlüssel zur Lösungsfindung im Hinblick auf die Gesamtsituation vermuten. Und tatsächlich – wenn man sich mit Harald Weinrichs Tempus-Theorie in ihrer Gesamtheit befasst, stellt man fest, dass eben die Funktion des RI die Diskussion von Anfang an bestimmt hat. So gilt es in diesem Sinne zunächst festzuhalten, dass die konzeptuellen Grundlagen der von Harald Weinrich 1964 veröffentlichten Monographie *Tempus. Besprochene und erzählte Welt*,⁴⁹ in der eine neue Tempus-Theorie entworfen und zur Diskussion gestellt wird, bis zu einem gewissen Grad als Fortsetzung und Erweiterung der bereits von Émile Benveniste (1959),⁵⁰ vorgebrachten⁵¹ einschlägigen Überlegungen gesehen werden können. Weinrich nimmt darauf explizit Bezug, erkennt die Parallelen,⁵² aber auch einen ganz wesentlichen Unterschied. Dabei

⁴⁹ Im Folgenden zitiert als Weinrich (1964/2001).

⁵⁰ Benveniste (1959: 69–82 = späterer Neu-Abdruck 1966: 237–250) spricht von “discours” und “histoire”. Weinrich (1964 passim) verwendet diesbezüglich die Bezeichnungen “Besprechen/le commentaire” und “Erzählen/le récit”, siehe die französische Fassung zur Monographie *Tempus...*. Etabliert hat sich, auf Weinrich bezogen, die Synonymie “Besprechen/Discours” und “Erzählen/Récit” – also Discours vs. Récit.

⁵¹ Leider wird Benveniste häufig mit “Benveniste (1966)” anstatt mit “Benveniste (1959/1966)” zitiert. Wichtig wäre allerdings, das Erscheinungsjahr 1959 mitzuerwähnen, um zu zeigen, dass Benveniste seine Sichtweise bereits veröffentlicht hatte, bevor Weinrich (1964) – sich auf Benveniste berufend! – das gleiche Thema bearbeitete. Was noch wichtiger erscheint – und für einen entsprechenden Hinweis, auf Vargas-Barón (1953), Almela Pérez (1992) und Alemán Alemán (2018), danke ich der Studentin Bianca Hofer sehr herzlich – ist, dass sich bereits Aníbal Vargas-Barón (1953) in ähnlicher Weise zu Benvenistes und Weinrichs Thema geäußert hatte, vgl. Almela Pérez: “No está en mi ánimo la frivolidad de sugerir que Benveniste se inspiró en Vargas-Barón y no lo citó. Lo único que pretendo es mostrar que Vargas-Barón se anticipó -bien que de una manera más simple- a Benveniste en la propuesta de la existencia de estos dos grupos de tiempos. Los puntos de apoyo de esta similitud entre una y otra estructuración los expongo a continuación.” (Almela Pérez 1992: 8). Auch Alemán Alemán (2018) bezieht sich auf Vargas-Barón (1953).

⁵² Vgl. Weinrich (1964/2001: 211–212), wo Weinrich sich auf Benveniste beruft, weil er ihm “zahlreiche Anregungen” verdanke, vgl. auch Jodl (2018: 49–50, 195–196), wobei im Folgenden präzisiert werden soll. Dabei wird es (siehe auch schon den einleitenden Absatz oben) um die Art und Weise gehen, wie Weinrich von Benveniste abweicht, vgl. auch Wüest (1993).

geht es um die Bestimmung der Stellung des RI: Soll es Teil der KS/SH⁵³ des *Besprechens* (*Discours*) sein? – eine Frage die Benveniste mit *ja* beantwortet,⁵⁴ oder handelt es sich beim RI um ein reines Erzähl-Tempus? Im letzteren Fall würde es ausschließlich der KS/SH des Erzählens (*Récit*) angehören, was nun der Standpunkt Weinrichs wäre.⁵⁵

Dieser Linguistik-interne Streitpunkt darf weiterhin als ungeklärt gelten. Setzt man zwecks Überwindung dieser, wenn man so will, "Blockade" somit an genau diesem Punkt an, so kann die Auffassung Benvenistes die Rolle des Impulsgebers spielen, das heißt: Auch wenn sich zeigen wird, dass es kaum möglich ist, das RI – im Sinne Benvenistes – als **genuines** Element der KS/SH des Besprechens zu sehen, so ist allein die Diskussion ein wichtiger Impuls und zwar insofern, als sie einen bestimmten Bewusstmachungsprozess in Gang setzt:

Indem Benveniste das RI auch als Teil des *Discours* sieht, lenkt er – allein durch die sich daraus entspinnde Diskussion – den Blick auf die Alltagssprache (s. Abschnitt 1). Die Beschäftigung/Miteinbeziehung der Alltagssprache wiederum ist aus unserer Sicht Teil der Gesamtlösung des Problems. Weinrich kam zunächst zu dem Schluss, dass Tempus nichts mit Zeit zu tun habe. Dabei ging es ihm um die Ablehnung der klassischen Tempus-Theorie/Aspekt-Theorie,⁵⁶ die besagt, die typisch romanische Tempusverteilung beruhe, wie gesagt, auf dem Prinzip:

- wenn (auf die Vergangenheit bezogen) durative Aktionsart und **Nicht**-Abgeschlossenheit oder Iterativität vorliegen, dann: romanisches **Im**perfekt
- wenn (auf die Vergangenheit bezogen) punktuelle Aktionsart und Abgeschlossenheit oder Einmaligkeit vorliegen, dann: romanisches Perfekt
- das Punktuelle/Abgeschlossene (Perfektive) bricht in das Durative/Nicht-Abgeschlossene (Imperfektive) ein.

All dies sind im Prinzip Kriterien, die sich auf Zeit, die vergeht (*chronos*), beziehen und von Weinrich abgelehnt wurden. Dass diese Ablehnung ihre Berechtigung haben kann, soll zunächst die tempuslinguistische Besprechung des folgenden, zu Weinrichs Sprachbelegen zusätzlichen⁵⁷ Sprachbelegs zeigen:

- (6) [...] El olor a mantequilla y tostadas inundaba la cocina. Alicia mir**aba** con desgana su desayuno mientras la pequeña Irina servía algo de leche a su gato recién adoptado en un plato que el felino no se dignó tocar. Max contempló la escena, pens**ando** para sus adentros que [...] las preferencias gastronómicas del animal iban por otros derroteros, tal

⁵³ Vgl. Weinrich (1964/2001: 46ff.), zusammengefasst in Jodl (2018: 49ff.), vgl. auch die folgenden Abschnitte.

⁵⁴ Vgl. Benveniste (1959: 69–82/1966: 237–250), zusammengefasst in Wüest (1993: 231). Allgemeine Anmerkung: Speziell die Begriffe "Kommunikationssituation" und "Sprechhaltung" sind die Begriffe Weinrichs (1964/2001: 41ff., 47ff.), auf die ich hier zurückgreife.

⁵⁵ Vgl. Weinrich (1964/2001: 115–116), zusammengefasst in Jodl (2018: 51ff.). Vgl. vor allem auch Wüest (1993).

⁵⁶ Vgl. Pollak (1960/1988).

⁵⁷ Vgl. weitere zusätzliche Beispiele in Jodl (2012a,b) bzw. Jodl (2018: 65–80).

como había comprobado el día anterior. Maximilian Carver sostenía una taza humeante de café en las manos y contemplaba eufórico a su familia.⁵⁸

Als Gründe für die Ablehnung der Aspekt-Theorie, die speziell aus diesem Beispiel hervorgehen, seien zunächst – auch zur weiteren übersetzungspraktischen Reflexion – die folgenden genannt (siehe ausführlich Abschnitt 2):

- (I) Ein plötzliches Einbrechen des *Betrachtens* (*contempló*) in die anderen laufenden Vorgänge ist nicht gegeben.
- (II) *miraba, contempló, pensando ...* und *contemplaba* stehen, trotz unterschiedlicher Tempusformen, alle im Verhältnis der Gleichzeitigkeit. Wie sollte dann der eine Vorgang abgeschlossen, der andere hingegen nicht-abgeschlossen sein?
- (III) Wir haben innerhalb eines Abschnitts von nur wenigen Zeilen:
contempló bei “Max contempló [...]”
aber
contemplaba bei “Maximilian Carver [...] contemplaba [...]”.
Wie kann man das erklären – wie würde man translatorisch mit diesen Gegebenheiten umgehen?⁵⁹

Weinrich gelangte über die Bearbeitung seiner schon klassisch gewordenen Sprachbelege zu der Überzeugung, dass die romanische Tempus-Dichotomie kennzeichnet, welche Verbalgeschehen – unabhängig von ihrer Dauer und unabhängig vom Kriterium abgeschlossen/nicht-abgeschlossen – zur **Haupt**handlung gehören (markiert durch Morphem *romanisches historisches Perfekt/RHP*) und welche zur **Neben**handlung (markiert durch das Morphem *romanisches Imperfekt/RI*). Neu ist hierbei, wie gesagt, dass unerheblich ist, ob es bei der betreffenden Äußerung um etwas lang Andauerndes oder um etwas Punktuell, sofort wieder Abgeschlossenes handelt, vgl. Jodl (2023: 144). Weinrich bezeichnet diesen Wechsel zwischen unterschiedlichen Vergangenheits-tempora, die dem Hörer/Leser beim Wechsel zum RHP jeweils signalisieren: “Jetzt wird es spannend – aufmerksam sein!”, mit “**Reliefgebung**”⁶⁰ (innerhalb eines Textes). *Halten wir also fest: Weinrich sieht das RI also als ausschließlich erzählerisches Tempus, das in der Erzählung die Hintergrundhandlung/ Nebenhandlung markiert. Aus diesem Grund könne es nicht in der KS/SH des Besprechens, also im Alltag, vorkommen, denn es werde – eben im Alltag – generell kaum noch erzählt (siehe Abschnitt 2). Auch wenn wir dieser Teil-Aussage zustimmen können, so entsteht hier doch ein Konflikt, denn es ist beobachtbar, dass das RI in der Alltagssprache vorkommt und wenn das nicht in der KS/SH des Besprechens ist, dann müssen es andere KS/SH der*

⁵⁸ Vgl. Bsp. (4-1_9) in Jodl (2018: 72). Quelle für Sprachbeispiel: Zafón (1993/2010: 39).

⁵⁹ Mit diesen Fragen befasst sich Klein (2003).

⁶⁰ Vgl. Weinrich (1964/2001: 115–171), Jodl (2018: 75–81), Radatz (2021: 141–147).

Alltagssprache sein. Hier schließt sich nun der Kreis, denn oben, Abschnitt 2, wurde bereits erwähnt, dass es in der Alltagssprache außer der KS/SH des Besprechens weitere KS/SH geben muss. *Zu welchen Ergebnissen wird man gelangen, wenn man die Funktion des RI in diesen ganz anderen KS/SH untersucht? Welche Funktion, welcher Inhalt wird sich in diesem Fall für das RI ergeben?*

4 Die Einbeziehung der Verlaufsformen als Schlüssel zur Aspekt-/Aspektualitäts-Problematik?

Um in dieses Teil-Thema einzuführen, greife ich zunächst auf ein Beispiel zurück, das in Haßler (2016) zur Veranschaulichung der Frage, wie man mit dem Aspektualitätsproblem beim Übersetzen *Romanisch* → *Deutsch* (Gefahr der Unterspezifizierung) umgehen kann, vgl. Haßlers Beispiel:

[Spanisches Original Muñoz Molina]:⁶¹

*Daban las once de la noche en el reloj de la plaza del General Orduña, ahora de Andalucía, cuando Lorencito Quesada, corresponsal en nuestra ciudad de Singladura, el diario de la provincia, se **detuvo** ante la puerta de la sacristía del Salvador, en un callejón a espaldas de la plaza Vázquez de Molina, *sin atreverse* a golpear el llamador, aunque *había* luz dentro y *sabía* que lo *estaban esperando*.*

[Deutsche Übersetzung aus dem Spanischen]:⁶²

Genau elf Uhr **schlug** es gerade an der Plaza del General Orduña, der heutigen Plaza de Andalucía, als Lorenzito Quesada, der in unserer Stadt ansässige Korrespondent des Provinzblatts Singladura., in einer Gasse hinter der Plaza Vázquez de Molina vor der Tür der Sakristei der Erlöserkirche **stehenblieb** und sich nicht **traute**, den Türklopfer zu betätigen, obwohl drinnen Licht **war** und er **wußte**, daß man ihn **erwartete**.

(Haßler 2016: 282ff., Bsp. 7)

Was bei der Übersetzung von *que lo estaban esperando* auffällt:

Es wurde mit “*daß man ihn erwartete*” übersetzt, also genau so, wie man auch “*lo esperaban*” übersetzt hätte. Zu speziell diesem Thema gibt es somit zusätzliche Fragen, die geklärt werden müssen.⁶³

Wir wollen dies in einer bestimmten Reihenfolge tun und dabei mit der in Jodl (2018) gestellten Frage, wo genau der semantische Unterschied⁶⁴ zwischen folgenden Äußerungen liegt, vgl. Jodl (2018: 90, 103ff., Darstellung hier ergänzt) beginnen:

⁶¹ Quelle: Muñoz Molina (1992: 7).

⁶² Quelle: Muñoz Molina (1995: 9) = Übersetzung Muñoz Molina (1992).

⁶³ Ebenso könnte man fragen, warum *Daban las once* mit *schlug es gerade*, übersetzt wurde, wo doch gerade diese Formulierung eigentlich für *estaban dando* vorgesehen ist (siehe das Folgende): Laut RAE-Grammatik (2009: § 23.12t) können das einfache Imperfekt und das Verlaufsimperfekt auch bedeutungsgleich sein.

⁶⁴ Vgl. auch schon Laca (1998).

(13a) (einfaches) Imperfekt:

z. B. (ella) trabajaba / [escribía una telenovela]⁶⁵

versus

(13b) Verlaufsform Imperfektiv:

z. B. (ella) estaba trabajando / [estaba escribiendo una telenovela]

versus

(13c) Verlaufsform Perfektiv:

z. B. (ella) estuvo trabajando / [estuvo escribiendo una telenovela]

Zur Beantwortung der Frage müssen wir zunächst auf die RAE-Grammatik zurückgreifen, ich fasse, in Anlehnung an Jodl (2018: 103ff.), wie folgt zusammen:

Bereich A – unabhängig von Aktionsart “telisch” vs. “atelisch”

→ **estaba** + Gerundium

Einfaches *imperfecto* und *imperfecto progresivo* können die gleiche Funktion erfüllen, nämlich den Fokus auf einen bestimmten Ausschnitt eines Verbalgeschehens richten, vgl. RAE-Grammatik (2009: §23.12t, Fettsatz FJ): “*El capote amarillo del taxi que **en aquel momento**⁶⁶ doblabá [FJ: = *estaba doblando*] la esquina, la reconfortó (Pedrozo/Pedrozo, Mujeres).*”

Bereich B – in Abhängigkeit von Aktionsart “telisch” vs. “atelisch”

→ “**estuve** + Gerundium”

B1a) telische Verben – Fall 1 zu “estuvo + Gerundium”

Werden telische Verben mit dem Typ “estuvo + Gerundium” verwendet, hat dies zur Folge, dass die Äußerung wie folgt verstanden wird: Der per besagter Verbalform ausgedrückte Vorgang ist **nicht** zum Abschluss gekommen, vgl. RAE-Grammatik (2009: §28.12e).⁶⁷

Demnach würde, vgl. RAE-Grammatik (2009: §28.12e), bei **TELISCHEN** Vorgängen zwischen (13b) **estaba escribiendo una telenovela** und (13c) **estuvo escribiendo una telenovela** folgender Unterschied vorliegen:

(13b) → Fokus auf einen bestimmten Ausschnitt eines TELISCHEN Vorgangs, der zum Abschluss gekommen ist.

(13c) → Fokus auf einen bestimmten Ausschnitt eines TELISCHEN Vorgangs, der **NICHT** zum Abschluss gekommen ist/keinen Erfolg hatte.

Aus der Darstellung der RAE-Grammatik geht hervor, dass der Inhalt “**Vorgang kam nicht zum Abschluss**” **allein** durch die Verb-Form “perfektives ESTAR (“estuve”) plus

⁶⁵ Mit *doblar la esquina* füge ich hier ein Sprachbeispiel der RAE-Grammatik bei, Quelle: RAE-Grammatik (2009: 1762).

⁶⁶ Schriftart des Originals kann hier nicht wiedergegeben werden.

⁶⁷ Vgl. zu “estuvo” + Gerundium mit aspektuellen Adverbien RAE-Grammatik (28.12g, 28.12h).

Gerundium” ausgedrückt wird, ohne dass zur Verdeutlichung ein mit “aber” oder “jedoch” (plus: *nicht zum Abschluss gekommen*) eingeleiteter Zusatz angefügt werden müsste.

B1b) telische Verben – Fall 2 zu “estuvo” + Gerundium

Man muss damit rechnen, dass Verbformen des Typs “estuvo” + Gerundium Iterativität ausdrücken, vgl. RAE-Grammatik (2009: §28.12i). Testen wir dieses Wissen nun an anderen Sprachbelegen⁶⁸ (Hervorhebung FJ):

- (14) [Kontext: Die Hausangestellte Belén denunziert Sofía und deren Mann Alfredo bei Diego Murquía, denn Sofía wollte Zugang zu Diegos Büro haben:]

Diego Murquía: ¿Y qué es lo que **buscaba** en mi habitación?
Belén: No lo sé. Pero **estuvo hurgando** por todas partes.⁶⁹

[Kontext: Nächste Szene – Diego Murquía stellt Sofía und Alfredo zur Rede]:

Diego Murquía: ¿Qué **estábais buscando**?
Sofía: No sé a que te refieres.
Diego Murquía: Estuvisteis en mi habitación ¿o no es así?⁷⁰

Die Verben “hurgar” und “buscar” sind atelische Verben, die in (14) von Belén verwendete Form “Pero **estuvo hurgando** por todas partes” müsste somit tendenziell eher⁷¹ mit der Form “**estaba hurgando**” anstatt “**estuvo hurgando**” verwendet werden.

Und selbst wenn man argumentieren wollte, *hurgar* sei kein atelisches, sondern doch ein telisches Verb (weil “durchwühlen” zielgerichtet sei: Man hat das Ziel, etwas zu finden⁷²) und die gewählte Form **estuvo hurgando** solle daher, siehe RAE-Grammatik (2009: §28.12e), ausdrücken, dass der Vorgang des Durchwühlens nicht abgeschlossen wurde, so wird die Argumentation nicht zutreffen, denn aus der hier vorliegenden Gesamtsituation geht klar hervor, dass das Durchwühlen (“hurgar”) des Zimmers zum Abschluss kam: Alles wurde durchwühlt (“por todas partes”), Sofía wurde beim Durchwühlen nicht gestört, das heißt Belén, als Untergebene, musste Sofía gewähren lassen.⁷³

Auch das Kriterium “Iterativität” (RAE-Grammatik 2009: §28.12i) kann die Verwendung von **estuvo hurgando** nicht erklären, denn auch “Iterativität” liegt hier nicht vor.

⁶⁸ Vgl. Jodl (2018: 107–115) zur tempuslinguistischen Besprechung der folgenden Sprachbelege.

⁶⁹ Vgl. das Bsp. (4-1_20) in Jodl (2018: 107–108). Quelle für dieses Sprachbeispiel: Gran Hotel, Staffel 1, Folge 7.

⁷⁰ Vgl. das Bsp. (4-1_21) in Jodl (2018: 108). Quelle für dieses Sprachbeispiel: Gran Hotel, Staffel 1, Folge 7.

⁷¹ Vgl. oben, Abschnitt 1, die Verweise auf Inkonsistenzen in RAE-Grammatik.

⁷² Zur von mir übernommenen Definition von *telisch/atelisch* vgl. oben, Abschnitt 1 und vorangegangene Fußnoten.

⁷³ Vgl. Jodl (2018: 114).

Wie ist die Situation bei folgendem Sprachbeleg?

- (15) Mi nombre es Lazarus Jann, y creo que les debo una disculpa.
Estaba dando mi habitual paseo nocturno por el bosque y me he retrasado. Madame Sauvelle, si no me equivoco...⁷⁴

Die Gesamtsituation bei (15) ist folgende: Lazarus hat Leute warten lassen, während er auf seinem Abendspaziergang war und entschuldigt sich dafür. Beim Argumentieren wählt Lazarus einen bestimmten Abschnitt eben dieser Gesamt-Situation aus, den des Spazierengehens, und markiert diesen mit der Form "estaba dando". Lazarus verwendet also die Form, die von der normativen Grammatik dafür vorgesehen ist, Ausschnitte aus einem Gesamtvorgang, der in der Vergangenheit stattgefunden hat, zu kennzeichnen.

Auch hier befinden wir uns, wie bei (1a) im Bereich "Aspekt", d. h. die Verlaufsform drückt hier Aspekt aus.

Wir stoßen hier wieder auf die Anfangs-These: Verlaufsformen können tatsächlich Aspekt ausdrücken, was für das Englische gut belegt ist, vgl. Jodl (2018: 90–105).⁷⁵

Aus diesem Grund wurde in Jodl (2018: 48, 90–116) hinsichtlich des Aspekt-Theorie-Dilemmas vorgeschlagen, davon auszugehen, dass es in Anlehnung an das Englische für die romanischen Sprachen nur dann sinnvoll ist, von Aspekt zu sprechen, wenn es um Verlaufsformen geht.

Für die Simplex-Formen hingegen wurde – mit Einschränkungen⁷⁶ – empfohlen, vgl. Jodl (2018: 44–105), dem Modell Weinrichs zu folgen, dies aus den bereits dargelegten Gründen, die die Schwäche der Aspekt-Theorie aufzeigen, siehe auch obige Feststellung aus Haßler (2016: 197, 276).

Wir leiten hieraus folgende These der Bestätigung ab:

Wenn Verlaufsformen gebraucht werden, geschieht dies in der Mehrzahl der Fälle mit dem Ziel, Aspekt auszudrücken, somit ist die Simplexform für ANDERE, nicht aspektuelle Bedeutungen frei.

5 Überprüfung der Thesen

5.1 Allgemeines

Für eine erste Überprüfung der Thesen würde sich der Vergleich mit potentiellen Konkurrenzformen eignen – konkret sind damit die jeweiligen Perfekt-Formen gemeint. Dabei kann ein weiteres Mal der Blick auf die englische Grammatikographie hilfreich

⁷⁴ Quelle Sprachbeleg: Zafón (1996/2011: 29).

⁷⁵ Was das Spanische angeht, so gilt es zu Laca (1998) Einschränkungen anzubringen, vgl. Jodl (2018: 105–115).

⁷⁶ Vgl. in Jodl (2018: 75, Fußnote 136) den Hinweis zur Präzisierung des Sprecherwahl-Kriteriums in Haßler (2016: 216–218, 382), vgl. zusätzlich Jodl (2021: 69, Fußnote 18) Verweis auf einschränkenden Hinweis Haßler (2016: 114, mit Sprachbeispiel). Vgl. zu den von Weinrich (1964/2001: 118) gemachten Einschränkungen (oben zitiert) Jodl (2018: 50).

sein, vgl. Quirk u. a. (1972: 90): Es gibt zwei Tempora (= “tenses”), d. h. Present Tense und Past Tense, das Present Perfect und die Verlaufsformen werden dem Bereich “aspect” zugeordnet, wie auch bei Flora und Hasan (2012: 87), wo vom “perfective aspect” (verkörpert von Present Perfect und Past Perfect) die Rede ist.

5.2 Kommutationsprobe: Die einzelnen Perfekt-Formen als Konkurrenzformen zum Romanischen Imperfekt?

Wie gesagt möchten wir zunächst die Beispiele (1-Fr), (1-Sp), (1-Sp_1), (1-Sp_2) oder (12) dahingehend interpretieren, dass die romanischen Simplex-Formen, wie z. B. das RI, für die Übermittlung anderer, nicht-aspektueller Inhalte reserviert sind, vgl. Jodl (2018: 100) bzw. oben, Abschnitt 1. Zur Überprüfung dieses Teils der These soll folgendes Experiment durchgeführt werden:

Wir ersetzen in den Beispielen (1-Fr) und (1-Sp) versuchsweise das in diesen Fällen adäquate romanische Imperfekt durch ein romanisches Perfekt:

Wenden wir all dies zunächst auf unser Ausgangsbeispiel an:

Durch die Form “were you following me” wird der Verbal-Handlung der Ereignis-Charakter genommen oder umgekehrt ausgedrückt: Die Variante

(1-En*) Orson: You were just lucky I was there.

Bree: Was I lucky or ***did you follow me?**

ist u. a. deshalb nicht möglich, weil Bree **nicht auf ein singuläres Ereignis**, sondern auf ein nicht ausgesprochenes **Szenario** anspielen will: “Ich kenne dich, Orson, ich erinnere mich an Begebenheiten mit dir, die es wahrscheinlich machen, dass du mich stalkst ...”

Die Morphologie “were following” bewirkt also, dass die Äußerung Signal-Charakter annimmt und den Inhalt übermittelt, dass nun – wenn auch nur elliptisch – ein erzählerisches Szenario eröffnet wurde, vgl. Jodl (2018: 100). Dies lässt sich durch die Kommutationsproben in den romanischen Sprachbelegen bestätigen:

(1-Fr) Orson: Tu as eu de la chance que je passais par là.

Bree: J’ai eu de la chance ou **tu me suivais**, dis-moi?⁷⁷

(1-Sp) Orson: Tuviste suerte de que estuviera allí.

Bree: ¿Tuve suerte o **me seguías**?

(1-Fr_Exp.) Orson: Tu as eu de la chance que je passais par là.

Bree: J’ai eu de la chance ou **?tu m’as suivie**, dis-moi?⁷⁸

(1-Sp_Exp) Orson: Tuviste suerte de que estuviera allí.

Bree: ¿Tuve suerte o **me ?seguiste**?

⁷⁷ Vgl. Jodl (2018: 47), Bsp. (4-1_2a). Quelle für den Sprachbeleg ist: Desperate Housewives, Staffel 4, Folge 17.

⁷⁸ Vgl. Jodl (2018: 47), Bsp. (4-1_2a). Quelle für den Sprachbeleg ist: Desperate Housewives, Staffel 4, Folge 17.

Der Versuch zeigt, dass allein die Form *romanisches Imperfekt* dazu in der Lage ist, die Information zu transportieren, dass der Sprecher sich im Moment ein Szenario vorstellt.

Das wäre der “erzählerische Schirm” (vgl. Jodl 2012b: 82), der aufgespannt wird bzw. die “narrative Grundhaltung” (vgl. Jodl 2012b: 83), in die man sich als Sprecher begibt, das heißt: Das Romanische Imperfekt steht in diesen Fällen für eine elliptische Erzählung (vgl. Jodl 2018: 89, 100, 207–208, 213–214). Dies gilt analog für:

(1-Sp_2) ¿Solo **pasabas** o **me seguías** por alguna razón?⁷⁹

und, wo das Gesagte doppelt zutrifft, und auch für:

(1-Sp_2_Exp) ¿Solo **pasaste** o **me seguiste** por alguna razón?⁸⁰

ebenso für

(12) Betty (antwortet an der Sprechanlage auf Türklingeln):
“¿Por qué no me has llamado antes ?”

Freundin Leocadia:
“Te llamé pero **comunicabas**.”⁸¹

(12_Exp) Betty (antwortet an der Sprechanlage auf Türklingeln):
¿Por qué no me has llamado antes?”

Freundin Leocadia:
“Te llamé pero **comunicaste**.”

Konsens besteht dahingehend, dass Verlaufsformen/“progressive forms” Aspekt ausdrücken. Die romanischen Sprachen besitzen Verlaufsformen bzw. äquivalente Formen, das heißt: Wenn Aspekt hätte ausgedrückt werden sollen, hätten in den obigen Beispielen Verlaufsformen verwendet werden können.

Dies trifft nicht zu.

Im Englischen, wo die morphologischen Möglichkeiten der romanischen Sprachen fehlen, ist die Wiedergabe des Narrativen durch das Past progressive deshalb möglich, weil die englischen *progressive forms* die Funktion “emotional colouring” beinhalten, vgl. nochmals Jodl (2018: 98):

(4) Ehemann (argwöhnisch/vorwurfsvoll): “Qué **hacías** allí dentro?”⁸²

(5) Carson (argwöhnisch/vorwurfsvoll): “What **were you doing** in there?”⁸³

Dies ist bei den Romanischen Verlaufsformen nicht der Fall. Daher kann in den romanischen Sprachen das Narrative nur durch das romanische Imperfekt ausgedrückt werden. Der Aspekt hingegen würde u. a. durch die jeweiligen Verlaufsformen ausgedrückt.

⁷⁹ Vgl. Quellen oben, Abschnitt 1.

⁸⁰ Vgl. Quellen oben, Abschnitt 1.

⁸¹ Quelle Sprachbeleg: Almodóvar (1995): *La Flor de mi Secreto*, tempuslinguistisch besprochen in Jodl (2012b: 82, 2018: 206).

⁸² Vgl. Quellen Abschnitt 2.2.

⁸³ Vgl. Quellen Abschnitt 2.2.

6 Ergebnis

Das Englische verfügt nicht über die morphologischen Möglichkeiten der romanischen Sprachen, allerdings scheinen bestimmte Formen zwecks Kompensation Zusatzfunktionen anzunehmen. In diesem Sinne ist die Wiedergabe des Narrativen durch das Past progressive deshalb möglich, weil die englischen *progressive forms* die Funktion “emotional colouring”, die dem Narrativen der romanischen Simplex-Formen entspricht, beinhalten.

Was die romanischen Sprachen angeht, so kann man allgemein und in Anlehnung an die in Abschnitt 1 erstellten Thesen – nicht zuletzt mit Blick auf das Englische – festhalten:

Verlaufsformen/“progressive forms” drücken Aspekt aus. Die romanischen Sprachen besitzen Verlaufsformen bzw. äquivalente Formen, das heißt: Wenn in den genannten Beispielen (1-Fr), (1-Sp), (1-Sp_1), (1-Sp_2) oder (12) Aspekt hätte ausgedrückt werden sollen, hätten Verlaufsformen verwendet werden können.

Dies trifft nicht zu, d. h. es sollte nicht Aspekt, sondern ein anderer Inhalt transportiert werden, deshalb war es möglich, eine Form, die nicht Aspekt, sondern “dieses Andere” ausdrückt, zu verwenden: Das Romanische Imperfekt/RI.

Mit anderen Worten: Die romanischen Simplex-Formen, wie z. B. das romanische Imperfekt, sind für den Transport anderer, nicht-aspektueller Inhalte reserviert, vgl. Jodl (2018: 100).

Das “Andere”, das ausgedrückt werden soll, ist das Signal: Sprecher befindet sich im Erzählmodus und kommuniziert in einer Weise, die durch nicht explizierte, nur vor dem geistigen Auge des Sprechers vorhandene Szenarien beeinflusst sein können.

Für das Récit könnte demnach gelten: Allein die romanischen Verlaufsformen drücken Aspekt aus. Die Simplex-Formen dienen hingegen dazu, erzählerisches Relief zu bilden, wie Weinrich dies dargelegt hat.

Methodologisch gesehen lässt sich abschließend festhalten: Übersetzungsvergleiche eignen sich erfahrungsgemäß zur Sensibilisierung für übersetzungspraktische Probleme und mögliche Lösungsansätze. Dass man sie auch als Bereicherung für die linguistische Theoriebildung, die gewinnbringend auf die Praxis zurückwirken kann, sehen sollte, ist nichts Neues, könnte aber eine weitere Bestätigung gefunden haben.

Literatur

Alle URLs wurden im September 2024 überprüft.

Grammatiken und Wörterbuch

Quirk, Randolph; Sidney Greenbaum, Geoffrey Leech, Jan Svartvik (1972): *A grammar of contemporary English*. London: Longman

[RAE-Wörterbuch] Real Academia española (2024): *Diccionario de la lengua española* – <https://www.rae.es> (30.09.2024)

[RAE-Grammatik] Real Academia española (2009): *Nueva Gramática de la Lengua española* – <http://aplica.rae.es/grweb/cgi-bin/buscar.cgi>

Primärquellen: Literatur

García Márquez, Gabriel (2011/1967): *Cien años de soledad*. Barcelona: Random House

García Lorca, Federico (2007/1933): *Bodas de Sangre*. Stuttgart: Reclam

Hyunsung (o. J.): *Savage love* –

<https://www.wattpad.com/964210818-savage-love-%F0%9F%A5%80-hyunsung-%F0%9F%8C%9F%E3%80%8Atr%C3%80%8B%F0%9F%8C%9F/page/3>

Ibargüengoitia, Jorge (1996): *Las muertas*. Barcelona: Grijalbo Mondadori

Manfredi, Valerio Massimo (2006): "Il cavaliere invisibile." Valerio Massimo Manfredi: Zeus e altri racconti. Milano: Mondadori – Übersetzung von José Ramón Monreal: Valerio Massimo Manfredi (2003): *El caballero invisible*. Barcelona: Debolsillo –

<https://de.scribd.com/document/452425479/Manfredi-Valerio-Massimo>

Muñoz Molina, Antonio (1992): *Los misterios de Madrid*. Barcelona: Seix Barral

Muñoz Molina, Antonio (1995): *Die Geheimnisse von Madrid*. Deutsch von Michael Hofmann, Reinbek bei Hamburg: Rowohlt

Pedrozo, Amanda; Mabel Pedrozo (2000): *Mujeres al teléfono y otros cuentos*. Alicante: Biblioteca Virtual Miguel de Cervantes

Reese, Willy Peter (2003): *Mir selber seltsam fremd. Die Unmenschlichkeit des Krieges. Russland 1941–44*. Hg. v. Stefan Schmitz, München: Claassen-Verlag

Zafón Ruiz, Carlos (1993/2010): *El Príncipe de la Niebla*. Barcelona: Planeta

Zafón Ruiz, Carlos (1996/2011): *Las luces de septiembre*. Barcelona: Planeta

Primärquellen: Film- und Videomaterial

Almodóvar, Pedro (1984): *¿Qué he hecho yo para merecer esto?* DVD: Kaktus Producciones

Almodóvar, Pedro (1995): *La flor de mi secreto*. DVD: El Deseo/Tobis

Desperate Housewives (2004–2012). DVD, Touchstone Television/abc Studios

Downton Abbey (2010–2016). Carnival Film & Television/Universal Pictures Germany GmbH

Gran Hotel (2011–2015). Bambú Producciones/Polyband Medien GmbH

Sekundärliteratur

Alemán Alemán, Lorena (2018): "La deixis discursiva de los tiempos verbales en el teatro de Halma Angélico." *El Español por el Mundo* 1: 25–38 –

<https://dialnet.unirioja.es/servlet/articulo?codigo=9006528>

Almela Pérez, Ramón (1992): "Otro precedente de 'mundo comentado' y 'mundo narrado'." *Anuario de estudios filológicos* 15: 7–10 –

<https://dialnet.unirioja.es/servlet/articulo?codigo=58741>

- Andersson, Sven-Gunnar (2011): "Gibt es Aspekt im Deutschen?" Laurent Gautier, Didier Haberkorn (Hg.): *Aspekt und Aktionsarten im heutigen Deutsch*. Tübingen: Stauffenburg, 1–11
- Becker, Martin; Jakob Egetenmeyer (2018): "A prominence-based account of temporal discourse structure." *Lingua* 214: 28–58
- Benveniste, Émile (1959): "Les relations de temps dans le verbe français." *Bulletin de la Société de Linguistique* 54: 69–82 – wieder: Émile Benveniste (1966): *Problèmes de linguistique générale*. Bd. I. Paris: Gallimard, 237–250
- Blumenthal, Peter (1987): *Sprachvergleich Deutsch – Französisch*. 2. Aufl. 1997. Tübingen: Niemeyer
- Brown, Gillian; George Yule (1988): *Discourse analysis*. Cambridge: Cambridge University Press
- Calaresu, Emilia (2022): *La dialogicità nei testi scritti. Tracce e segnali dell'interazione tra autore e lettore*. (Testi e Culture in Europa 36.) Ospedaletto-Pisa: Pacini
- Dessi Schmid, Sarah (2014): *Aspektualität. Ein onomasiologisches Modell am Beispiel der romanischen Sprachen*. Berlin u. a.: De Gruyter
- Flora, Mousume Akhter; S. M. Mohibul Hasan (2012): "The semantics of progressive aspect: A thorough study." *Stamford Journal of English* 7: 87–97
- Garey, Howard B. (1957): "Verbal aspect in French." *Language* 33: 91–110
- Genette, Gérard (1966): "Frontières du récit." *Communications* 8: 152–163
- Gülich, Elisabeth (2008): "Alltägliches erzählen und alltägliches Erzählen." *Zeitschrift für Germanistische Linguistik* 36 [3]: 403–426
- Gülich, Elisabeth; Lorenza Mondada (2008): "Erzählen in der Interaktion." Elisabeth Gülich, Lorenza Mondada (Hg.): *Konversationsanalyse: Eine Einführung am Beispiel des Französischen*. Tübingen: Niemeyer, 101–114
- Hamburger, Käte (1953): "Das epische Präteritum." *Deutsche Vierteljahrsschrift für Literaturwissenschaft und Geistesgeschichte* 27: 329–357
- Hamburger, Käte (1968): *Die Logik der Dichtung*. 2., stark veränderte Aufl. Stuttgart: Klett
- Haßler, Gerda (2016): *Temporalität, Aspektualität und Modalität in romanischen Sprachen*. Berlin/Boston: De Gruyter

trans-kom**ISSN 1867-4844****trans-kom** ist eine wissenschaftliche Zeitschrift für Translation und Fachkommunikation.**trans-kom** veröffentlicht Forschungsergebnisse und wissenschaftliche Diskussionsbeiträge zu Themen des Übersetzens und Dolmetschens, der Fachkommunikation, der Technikkommunikation, der Fachsprachen, der Terminologie und verwandter Gebiete.Beiträge können in deutscher, englischer, französischer oder spanischer Sprache eingereicht werden. Sie müssen nach den Publikationsrichtlinien der Zeitschrift gestaltet sein. Diese Richtlinien können von der **trans-kom**-Website heruntergeladen werden. Alle Beiträge werden vor der Veröffentlichung anonym begutachtet.**trans-kom** wird ausschließlich im Internet publiziert: <https://www.trans-kom.eu>

Redaktion

Leona Van Vaerenbergh
 University of Antwerp
 Arts and Philosophy
 Applied Linguistics / Translation and Interpreting
 O. L. V. van Lourdeslaan 17/5
 B-1090 Brussel
 Belgien
Leona.VanVaerenbergh@uantwerpen.be

Klaus Schubert
 Universität Hildesheim
 Institut für Übersetzungswissenschaft
 und Fachkommunikation
 Universitätsplatz 1
 D-31141 Hildesheim
 Deutschland
klaus.schubert@uni-hildesheim.de

- Hoffmann, Ludger (2018): "Erzählen aus funktional-pragmatischer Perspektive." *Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik* 48 [2]: 203–224
- Hopper, Paul J. (1979): "Aspect and foregrounding in discourse." Talmy Givón (Hg.): *Syntax and Semantics*. Bd. 12: *Discourse and Syntax*. New York: Academic, 213–241
- Hornberger, Nancy H. (1994): "Oral and literate cultures." Hartmut Günther, Ludwig Otto (Hg.): *Schrift und Schriftlichkeit/Writing and its use. Ein internationales Handbuch interdisziplinärer Forschung*. Teilbd. 1. Berlin/New York: de Gruyter, 424–432
- Isačenko, Aleksandr V. (1962): *Die russische Sprache der Gegenwart*. Teil I: *Formenlehre*. Halle: Niemeyer – 2. Aufl. (1968). München: Hueber
- Jansen, Silke (2013): "Tempus und Aspekt als linguistisches und sprachdidaktisches Problem: Perspektiven der kognitiven Linguistik." *Zeitschrift für romanische Sprachen und ihre Didaktik* 7 [1]: 105–128
- Jodl, Frank (2011): "Vernetzung ohne Fixpunkt? Poly- und Monozentrik beim fachübergreifenden Sprachunterricht." *Aptum* [1]: 73–96
- Jodl, Frank (2012a): "Indefinido und Past Tense. Englisch-Kenntnisse als Lernhilfe im Spanischunterricht." Eva Leitzke-Ungerer, Gabriele Blell, Ursula Vences (Hg.): *English-Español: Vernetzung im kompetenzorientierten Spanischunterricht*. Stuttgart: Ibidem, 97–114
- Jodl, Frank (2012b): "Tempuswahl in Alltagssituationen: Das Imperfecto für Lernende mit L1 Deutsch." *Hispanorama* [138/11]: 80–89
- Jodl, Frank (2016): "Si j'avais de l'argent und andere Sprecherwahl-Phänomene: Grundwertdiskussionen, Pragmatik und Reanalyse im Bereich Tempus/Modus." *Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik* [181] = 46 [1]: 135–160
- Jodl, Frank (2018): *Fremdsprachenunterricht und Linguistik-Studium: 'Wozu brauchen wir das eigentlich?' Eine Orientierungshilfe für sprachübergreifendes Lehren auf kontrastiver Basis*. (Romanische Sprachen und ihre Didaktik 66.) Stuttgart: Ibidem
- Jodl, Frank (2021): "'Lo hacía mientras pudo': Signalwörter und Tempus – zur Frage nach der inhaltlichen Relevanz grammatikalischer Formen und den Konsequenzen für die Auslöse-Theorie." *Hispanorama* [172]: 30–35
- Jodl, Frank (2023): *Scusiscusa. Oder: Was bedeutet SCUSI wirklich? Italienisch kontrastiv zum Deutschen. Für Universität, Erwachsenenbildung und Selbststudium*. (Romanische Sprachen und ihre Didaktik 77.) Stuttgart: Ibidem
- Jodl, Frank (2024): *¡DIME – DECIME! Spanisch nicht nur für Spanien – kontrastiv zum Deutschen erlernt. Für Universität, Gymnasium und Selbststudium*. (Romanische Sprachen und ihre Didaktik 80.) Stuttgart: Ibidem
- Jodl, Frank (demn.): "Digital linguistics." Elissa Pustka, Daniel Reimann (Hg.): *Manual of pedagogical linguistics in Romance*. (Manuals of Romance Linguistics.) Berlin/New York: De Gruyter
- Klein, Franz-Josef (2003): "Aspektoppositionen und Aktionsarten im Französischen." Volkmar Engerer (Hg.): *Tid i sprog*. (= Tidsskrift for sprogforskning 1 [1].) Århus: Statsbiblioteket, 47–63 – <http://ojs.statsbiblioteket.dk/index.php/tfs/article/view/35/30>
- Klein, Wolfgang (1994): *Time in language*. London: Routledge
- Kotthoff, Helga (2017): *Erzählen in Gesprächen. Eine Einführung in die konversationsanalytische Erzählforschung mit Übungsaufgaben*. (Freiburger Arbeitspapiere zur Germanistischen Linguistik 38.) Freiburg: Albert-Ludwigs-Universität Freiburg – https://www.sdd.uni-freiburg.de/fragl/copy3_of_kotthoff2017.38
- Kotthoff, Helga (2018): "Nicht ausgebaute Erzählungen. Befunde aus Kontexten des Spracherwerbs und der institutionellen Kommunikation." *Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik* 48 [2]: 225–248
- Labov, William (2013): *The language of life and death: The transformation of experience in oral narrative*. Cambridge u. a.: Cambridge University Press

- Laca, Brenda (1998): "Aspect – Périphrase – Grammaticalisation. A propos du 'Progressif' dans les langues ibéro-romanes." Wolfgang Dahmen, Günter Holtus, Johannes Kramer, Michael Metzeltin, Wolfgang Schweickard, Otto Winkelmann (Hg.): *Neuere Beschreibungsmethoden der Syntax romanischer Sprachen*. Tübingen: Narr, 207–226
- Mecke, Jochen (2009): "Literatur und Literaturwissenschaft." Jochen Mecke, Hermann H. Wetzel (Hg.): *Französische Literaturwissenschaft*. Tübingen/Basel: Francke, 1–24
- Mecke, Jochen; Ulrich Winter (2009): "Makrostrukturen." Jochen Mecke, Hermann H. Wetzel (Hg.): *Französische Literaturwissenschaft*. Tübingen/Basel: Francke, 47–71
- Pollak, Wolfgang (1960): *Studien zum 'Verbalaspekt'. Mit besonderer Berücksichtigung des Französischen*. Wien: Rohrer – 2. Aufl. (1988). Bern: Lang
- Radatz, Hans-Ingo (2021): *Spanische Grammatik im Fokus. Klassische Beschreibungsprobleme aus neuer Sicht*. (Romanistische Arbeitshefte 65.) Berlin: De Gruyter
- Raible, Wolfgang (2001): "Literacy and orality." Neil J. Smelser, Paul B. Baltes (Hg.): *International encyclopedia of social and behavioral sciences*. Bd. 13. Amsterdam: Elsevier, 8967–8971
- Revaz, Françoise; Gilles Lugin, Jean-Michel Adam (1998): "Pour en finir avec le couple récit/discours." *Pratiques: linguistique, littérature, didactique* [100]: 81–98 – https://www.persee.fr/doc/prati_0338-2389_1998_num_100_1_1853
- Römer, Ute (2005): *Progressives, patterns, pedagogy. A corpus-driven approach to English progressive forms, functions, contexts and didactics*. Amsterdam: Benjamins
- Vargas-Barón, Anibal (1953): "Los tiempos del indicativo." *Hispania* 36 [4]: 412–419 – <https://www.jstor.org/stable/334777>
- Weinrich, Harald (1964): *Tempus. Besprochene und erzählte Welt*. 3. Aufl. 1977. 6. Aufl. 2001. München: Beck
- Wüest, Jakob (1993): "Textsortenabhängiger Tempusgebrauch." *Zeitschrift für französische Sprache und Literatur* [103/3]: 231–243

Autor

Frank Jodl ist Dozent für Übersetzungspraxis/Sprach- und Translationswissenschaft am Institut für Translation und mehrsprachige Kommunikation (ITMK) der Technischen Hochschule Köln (TH Köln). Sein Forschungsinteresse gilt, außer der diachronen romanistischen Linguistik, Fragen der Sprach- und Translationsdidaktik.

E-Mail: frank.jodl@th-koeln.de

Empfehlungen

TRANSÜD.

Arbeiten zur Theorie und Praxis des Übersetzens und Dolmetschens

Herausgegeben von Klaus-Dieter Baumann, Hartwig Kalverkämper, Sylvia Reinart und Klaus Schubert

Sigmund Kvam/Anastasia Parianou/Jürgen F. Schopp/Kåre Solfeld/Anu Viljanmaa (Hg.): **Translation im Kontext.** ISBN 978-3-7329-1022-9

Zahra Reyhani Monfared: **Linguacultural Hybridity and Translation: Theorizing Persian Literature's Transition to English.** ISBN 978-3-7329-1094-6

Sylvia Reinart: „Im Original geht viel verloren“. **Warum Übersetzungen oft besser sind als das Original.** ISBN 978-3-7329-0826-4

Susanne Hagemann: **Recherche im Translationsprozess. Ein Lehr- und Studienbuch.** 2., vollständig überarbeitete Auflage. ISBN 978-3-7329-0855-4

Wissenskommunikation / Knowledge Communication AMP

Herausgegeben von Helle Dam Jensen und Alexander Holste

Harald Schenda: **Mikroprozesse der Bediensituation.** ISBN 978-3-7329-1069-4

Easy – Plain – Accessible

Herausgegeben von Silvia Hansen-Schirra und Christiane Maaß

Christiane Maaß/Isabel Rink (eds.): **Handbook of Accessible Communication.** ISBN 978-3-7329-0840-0

Giulia Pedrini: **Medical communication between Plain Language and Einfache Sprache. A corpus analysis of layperson summaries of clinical trials in English, German, and Italian.** ISBN 978-3-7329-1085-4

Forum für Fachsprachen-Forschung

Herausgegeben von Hartwig Kalverkämper

Marina Adams (Hg.): **Internationalisierung neu denken?! Fachkommunikation und Studienerfolg im Fokus.** ISBN 978-3-7329-1084-7

Ursula Wienen/Tinka Reichmann/Laura Sergo (Hg.): **Syntax in Fachkommunikation.** ISBN 978-3-7329-0821-9

Transkulturalität – Translation – Transfer

Herausgegeben von Martina Behr und Larisa Schippel

Stefanie Kremmel/Julia Richter/Larisa Schippel (Hg.): **Translation und Exil (1933–1945) III. Motive, Funktionen und Wirkungen.** ISBN 978-3-7329-0938-4

Irene Weber Henking/Pino Dietiker/Marina Rougemont (Hg.): **Translation und Exil (1933–1945) II. Netzwerke des Übersetzens.** ISBN 978-3-7329-0964-3

Andreas F. Kelletat: **Schweigen wär' Gold. Translationsforschung und Interkulturelle Germanistik. Reden vom Übersetzen.** ISBN 978-3-7329-0976-6

Ahmed Ibrahim Abdallah Mohammed: **Übersetzung als interkultureller Dialog. Sudanesishe Romane in deutscher Übersetzung.** ISBN 978-3-7329-1087-8

Benjamin Peter (éd.): **Contact des langues et plurilinguisme dans la Romania / Contacto de lenguas y plurilingüismo en la Romania.** ISBN 978-3-7329-0822-6

Stefanie Koehler/Rocío Bernabé: **E-Health für ältere Menschen: Deutsche Leichte Sprache als Türöffner. Herausforderungen – Rechte – Lösungen.** ISBN 978-3-7329-1038-0

Alle Bücher sind auch als E-Books erhältlich.

F Frank & Timme